

**An das Eisenbahn-Bundesamt
Außenstelle Berlin
Steglitzer Damm 117
12169 Berlin**

Berlin, 22. Juli 2024

**Betreff: Einwendungen gegen das Planfeststellungsverfahren S 21-Nordringanbindung –
Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir protestieren entschieden gegen das Bauvorhaben der S 21-Nordringanbindung, wie es in den am 27. Mai 2024 veröffentlichten Planvorlagen vorgesehen ist. Die Pläne offenbaren einen noch verheerenderen, irreversibleren Eingriff in das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas im Großen Tiergarten als bislang angenommen.

Das Bauvorhaben verletzt die Würde des Ortes als zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland für die Opfer dieses nationalsozialistischen Völkermords. Es greift das Gedenken und die Erinnerungsarbeit an.

Für viele Sinti und Roma in Europa und weit über sie hinaus, stellt das Denkmal in Berlin ein symbolisches Grab für ihre im Nationalsozialismus ermordeten Angehörigen dar. Es ist für sie ein nationaler und europäischer Ort der Trauer und des Gedenkens. Seine Errichtung wurde als Zeichen der Anerkennung, der Übernahme einer symbolischen Verantwortung und als Basis für Frieden und Neubeginn für die Sinti und Roma Europas

verstanden. Das mit der Errichtung des Denkmals gewonnene Vertrauen in die Institutionen der Mehrheitsgesellschaft würde mit der Realisierung des vorliegenden Bauvorhabens zunichte gemacht.

Das Denkmal ist kein Denkmal der Sinti und Roma! Es ist das Denkmal der Bundesrepublik Deutschland für die Ermordeten unter den Sinti und Roma, ein Zeichen an ihre Nachkommen, ein Denkmal für die deutsche und europäische Gesellschaft zur Erinnerung an ein unmenschliches Verbrechen und eine Würdigung von bis zu 500.000 Toten. Die Umsetzung des Bauvorhabens käme einer Revision des Bekenntnisses zur Verantwortung für den Völkermord gleich.

Das Gedenkensemble auf einer von Bäumen umrahmten Lichtung gegenüber dem Reichstagsgebäude wurde von einem der bedeutendsten internationalen Bildhauer- und Umweltkünstler gestaltet, dem israelischen Nachkommen von Holocaust-Opfern Dani Karavan. Er erschuf ein Gesamtkunstwerk in und mit der Natur. Zahlreiche Institutionen, Verbände, Gedenkstätten und Personen der Öffentlichkeit haben mehrfach darauf hingewiesen (unter anderem auch in einem Offenen Brief <https://www.stiftung-denkmal.de/aktuelles/offener-brief-rettet-das-berliner-denkmal-fuer-die-ermordeten-sinti-und-roma-europas/>), dass ein wesentlicher Bestandteil dieses Gedenkensembles die uralten Bäume sind, die das Wasserbecken umgeben.

Das Denkmal wurde am 24. Oktober 2012 von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und anderen Politikerinnen und Politikern endlich eingeweiht und dient dem Andenken an die bis zu 500.000 während der NS-Zeit ermordeten Sinti und Roma in Europa. Es ist politisch, historisch UND moralisch von höchster Bedeutung – für die Sinti und Roma, für Deutschland und Europa.

Daher ist es ein Skandal, dass das Denkmal nur ein Jahrzehnt nach seiner Einweihung durch den Bau einer S-Bahn massiv beschädigt werden soll. Die Bundesrepublik Deutschland und ihre Organe tragen die politische und moralische Verantwortung gegenüber allen Opfern des Nationalsozialismus, aber auch gegenüber sich selbst, an die Opfer der Verbrechen der NS-Zeit zu erinnern, Erinnerungsorte zu pflegen und vor

Vandalismus zu schützen. Damit ist unvereinbar, wenn der nach jahrelangem Ringen errichtete, zentrale Ort des Gedenkens zur Erinnerung an die ermordeten Sinti und Roma Europas nun derart gleichgültig behandelt wird und vor allem der Bestand alter Bäume gefällt werden soll.

Für den verstorbenen Umweltkünstler Karavan waren die Bäume, die das Wasserbecken optisch und akustisch einhegen, die entscheidende Voraussetzung, dieses Denkmal so zu schaffen, wie es sich heute darstellt. Stets hatte Karavan vehement gegen die ersten Planungen für diese S-Bahn-Trassenführung protestiert und gedroht, das Denkmal notfalls mit seinem eigenen Körper vor den Baggern zu schützen. Seine Witwe Hava Karavan sowie seine Kinder sind entsetzt, dass diese Pläne jetzt nach seinem Tode tatsächlich umgesetzt werden sollen.

Gemäß den vorgelegten Plänen würde das Denkmal während der langjährigen Bauphase von drei Seiten durch ein offenes Baufeld eingeschränkt werden. Die Baumaßnahmen würden das Denkmal über viele Jahre hinweg optisch und akustisch entstellen. Staub, Schmutz und Lärm würden das Gedenken, die dazu nötige Einkehr und Stille verunmöglichen. Die zum Denkmal gehörende Musik des Nachkommen von NS-Opfern, Romeo Franz, die, wie die Bäume, den Rahmen des Denkmals bildet, wäre während der gesamten Bauphase nicht mehr hörbar.

In seinem Beschluss zur Errichtung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas vom 25. Juni 1999 ist der Deutsche Bundestag für dieses Land die Selbstverpflichtung eingegangen, aller NS-Opfer würdig zu gedenken. Niemand käme auf die Idee, das Holocaust-Mahnmal anzurühren. Ganz offenbar wird dem nationalen Denkmal für die Sinti und Roma weniger Respekt entgegengebracht. Das ist nicht hinzunehmen!

Wir fordern deshalb eine alternative Trassenführung für den Bau der S 21, die das Gedenkensemble in seiner Gesamtheit unberührt lässt.

Unterzeichner/-innen:

Prof. Dr. Wolfgang Benz, Beiratssprecher Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Marianne Birthler, Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR 2000-2011

Małgorzata Cebulska, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Dr. Gwendoline Cicottini, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Prof. Dr. Axel Drecol, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Leiter Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen

Dr. Ann Katrin Düben, Leiterin Gedenkstätte Breitenau

Frank Ebert, Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (BAB)

Ines Eichmüller, 2. Vorsitzende, Verband für das Erinnern an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus – vevon

Dr. Gero Fedtke, Leiter Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge, Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Eva Fischer, Verband für das Erinnern an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus – vevon

Prof. Dr. Jörg Ganzenmüller, Vorstandvorsitzender Stiftung Ettersberg

Dr. Andrea Genest, Stellv. Direktorin Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Leiterin Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück

Dr. Elke Gryglewski, Geschäftsführerin Stiftung niedersächsische Gedenkstätten

Dr. Gabriele Hammermann, Leiterin KZ-Gedenkstätte Dachau

Deborah Hartmann, Leiterin Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz

Clemens Heinrichs, Leiter Gedenkhalle und Bunkermuseum Oberhausen

Georg Hörnschemeyer, Vorsitzender Gedenkstätten Gestapokeller und Augustaschacht e.V.

Dr. Iryna Kashtalian, Sowjetisches Speziallager Buchenwald, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Basil Kerski, Leiter Europejskie Centrum Solidarności / European Solidarity Centre, Danzig

Peter Kompel, Digitale Interview-Sammlungen an der Freien Universität Berlin

Natalia Kot, Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Dr. Daniel Logemann, Leiter Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Laura Miete, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Verena Lucia Nägel, Digitale Interview-Sammlungen an der Freien Universität Berlin

Prof. Dr. Frank Nonnenmacher, 1. Vorsitzender Verband für das Erinnern an die verleugneten Opfer des Nationalsozialismus – vevon

Dr. Maria Nooke, Die Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

Anita Placenti-Grau, Leiterin Institut für Zeitgeschichte und Stadtpräsentation der Stadt Wolfsburg

Niklas Poppe, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Uwe Schwabe, Vorstandsvorsitzender Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.

Hermann Simon, Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum

Kim Sommerer, Museum Zwangsarbeit im Nationalsozialismus, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

Prof. Dr. Johannes Tuchel, Geschäftsführer Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Michael Viebig, Leiter Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Dr. Oliver von Wrochem, Vorstand Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

Evelyn Zupke, Die SED-Opferbeauftragte beim Deutschen Bundestag

Als Institutionen:

Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig

Sächsische Landesarbeitsgemeinschaft Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus

Stiftung Berliner Mauer